VERBANDSLEBEN

Ortwin Pelc

Die Frühjahrstagung 2022 des Museumsverbandes in Barth

Die diesjährige Frühjahrstagung am 24. und 25. April in Barth konnte endlich wieder in relativ entspannter Präsenz stattfinden, allerdings mussten die Teilnehmenden früh anreisen, denn sie begann bereits um 9 Uhr. Das Thema dieser ersten großen Veranstaltung im neu eröffneten Vineta-Bürgerhaus war „Unsere Museen. Fit für die Zukunft?". Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Museumsverbandes, Dr. Steffen Stuth, wies Friedrich-Carl Hellwig, Bürgermeister von Barth, in seinem Grußwort auf die bemerkenswerten kulturellen Initiativen in Barth hin, die mit der Gründung des Vineta-Museums 1990 begannen und u. a. mit dem neuen Bürgerhaus sowie dem geplanten Museum im Papenhof ihre Fortsetzung finden.

Nach ermunternden Worten von Andrej Quade (Rostock) von der Landesfachstelle Museum M-V an die rund 50 Teilnehmenden begannen die fachlichen Vorträge unter dem ersten Schwerpunkt „Neue Themen, neue Aufgaben, neue Möglichkeiten?". Prof. Dr. Dr. Markus Walz (Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig und ICOM Deutschland)[1] sprach zu der seit 2016 laufenden, mitunter durchaus heftigen Auseinandersetzung über „Neue Worte. Neue Werte. Neue Wege? Die Dauerdiskussion zur ICOM Museumsdefinition", die durch beliebte Schlagworte wie „Partizipation", „Inklusion" und „Diversität" gekennzeichnet ist. David Vuillaume vom Deutschen Museumsbund e. V. erläuterte „Die aktuellen Arbeitsschwerpunkte für den Museumssektor": Einerseits im Rahmen von EU-weiten Aktivitäten, andererseits durch den DMB, in Bezug auf Digitalisierung in den Museen und Bildungsplattformen für deren Mitarbeiter.

Daran schloss mit den online zugeschalteten Impulsen von Prof. Dr. Guido Fackler (Universität Würzburg) der zweite thematische Schwerpunkt „Von Digitalisierung zur Digitalität. Diskussion zu Strategien, Qualität, Ressourcen und Teilhabe" an. Prof. Fackler empfahl, mit kleinen Projekten zu beginnen und warnte vor externen Beratern, die im Gegensatz zu den Museumsmitarbeitern vor Ort kaum zielgruppengerechte Ansprachen entwickeln könnten. Dr. Nicole Chibici-Revneanu (Barth)[2] erläuterte anschließend am Beispiel des Bibelzentrums Barth die Nutzung digitaler Medien. In der folgenden Diskussion wurde angemerkt, dass Digitalisierung auch eine Frage der Ressourcen sei; statt diese Aufgabe nach außen zu vergeben, sollte man sich einfach an ihr ausprobieren. Durch die Digitalisierung von Museumsinhalten erhielten diese eine neue Qualität, auch würden andere Zielgruppen, insbesondere junge Menschen, ins Museum gelockt.

Im dritten Themenschwerpunkt „Nachhaltigkeit. Modewort oder Leitbild?", der von Antje Hückstädt (Prerow) moderiert wurde, sprach Dr. Christopher Garthe (Creativdirektor des Studio KLV, Berlin/Freiburg) über „Die Große Transformation und die Bedeutung der Museen" und plädierte für das „enkeltaugliche" Museum, in dem Nachhaltigkeit eine Rolle spielen und dessen Leitbild in der Praxis überprüft werden müsse. Dietmar Osses (LWL-Industriemuseum Zeche Hannover in Bochum, Westfälisches Landesmuseum für Industriekultur und Arbeitskreis Migration im DMB) erläuterte anschaulich „Neue Narrative durch Bildung für nachhaltige Entwicklung", zu denen er im Museum ge-

[1] Vergl. den Beitrag von Markus Walz in diesem Heft der Mitteilungen

[2] Vergl. den Beitrag von Nicole Chibici-Revneanu in diesem Heft der Mitteilungen

zeigte Biografien und Filme von jungen Migranten ohne Museumsbezug, damit aber neuen Sichtweisen, vorstellte.

Auf allen Stationen des Stadtrundganges am Montag zeigten die Mitglieder des Museumsverbandes großes Interesse an den jeweiligen Sammlungen wie auch den Erläuterungen vor Ort. Foto: Ortwin Pelc

Nach dem attraktiven Imbiss in der Mittagspause im Bürgerhaus moderierte Axel Attula (Ribnitz-Damgarten) die Vorträge und Diskussion des Themenbereichs „Kulturzentrum, Erlebnisort oder doch Museum?". Marion Grether vom Deutschen Museum Nürnberg sprach zur 2015 bis 2021 errichteten Zweigstelle des Haupthauses in München. In ihrem Vortrag „Deutsches Museum Nürnberg. Das Museum als Taktgeber im neuen Augustinerquartier" erläuterte sie dessen Programm, Konzept sowie Kooperationen. Dorothea Klein-Onnen (Kulturquartier Mecklenburg-Strelitz gGmbH) berichtete anschließend über die Erfahrungen in dem seit 2016 aus Museum, Bibliothek und Archiv bestehenden Kulturquartier Neustrelitz: „Der Museumsbesuch im Kulturquartier als Freizeiterlebnis". Nun folgten Berichte „Aus der Arbeit des Verbandes und der Fachstelle". Alf-Christian Schering (Neubrandenburg) erläuterte das Pilotprojekt „Online-Netzwerk M-V. Integration der Sammlungsbestände in Online-Plattformen". Dr. Antje Strahl (Rostock) berichtete unter dem Titel „Die ethnografischen Sammlungen mit kolonialem Hintergrund in den Museen MVs. Ein Erstcheck" anhand von zehn ausgewählten Museen über ihr Pilotprojekt. Andrej Quade informierte über die „Volontariats-Weiterbildung NORD".

In der von Dr. Stefan Knüppel (Feldberger Seenlandschaft) moderierten „Aktuellen Stunde" bat Dr. Peter Danker-Carstensen (Stralsund) um Beiträge für die Mitteilungen des Museumsverbandes. Hartmut Schmied (Rostock) teilte die erfolgreiche Anerkennung des Projekts „Immaterielles Kulturerbe" mit. Antje Hückstädt berichtete über Sanierung, Neugestaltung und Ausbau des Darß-Museums in Prerow. Matthias Rautenberg (Schwerin) gab bekannt, dass der in diesem Jahr eingegangene Antrag zum „Immateriellen Kulturerbe" nunmehr an die Kultusministerkonferenz weitergeleitet worden sei. Bernd Lukasch (Schmatzin) fragte, ob es für die Digitalisierung von Museumsbeständen einen Thesaurus zur Landesgeschichte Mecklenburg-Vorpommerns gebe. Volker Jahnke (Schwerin) berichtete, dass es einerseits um den AK Fotografie ruhig geworden sei, andererseits das Freilichtmuseum Schwerin-Mues umgebaut und mit neuen Mitarbeitern zu einer GmbH umformiert werde. Jana Leistner vom Heimatmuseum Hiddensee in Kloster wies darauf hin, dass durch die äußerst angespannte Beschäftigungssituation in ihrem Museum die Themen der Tagung kaum Relevanz für ihre Museumsarbeit hätten. Olaf Both berichtete aus Schönberg über die Landesförderung für das Museum und den Erwerb von vier Fotosammlungen. Henry Gawlik (Hagenow) bedauerte die Museumssituation auf Hiddensee und protestierte – unter großer Zustimmung von Kolleginnen und Kollegen – gegen die Verantwortungslosigkeit im Umgang mit Museumsobjekten im Thünen-Museum in Tellow, die dort unter Medienbeteiligung auf einem Flohmarkt angeboten wurden. Ein ähnliches Beispiel gebe es aus Boitzenburg; der Museumsverband sollte solche Vorgänge zu einem Tagungsthema

machen. Steffen Stuth (Rostock) wies dazu darauf hin, dass der Museumsverband protestiert habe, Briefe an den Landrat des Kreises Rostock und den Kreistagspräsidenten geschickt worden seien und der Verkauf gestoppt worden sei. Im Fall des bedrohten Landschulmuseums Göldenitz habe der Museumsverband erfolgreich protestiert. Im Arbeitskreis „Kleine Museen" sei die Mitarbeit ausdrücklich erwünscht, da dort Unterstützung zu finden sei. Museen sollten ihr Sammlungskonzept durch die örtlichen politischen Gremien verabschieden lassen, da dies zur zukünftigen Unterstützung verpflichte. Bernd Lukasch schlug vor, auf der Internetseite des Museumsverbandes Empfehlungen zum „Entsammeln" zu geben. Andrej Quade wies abschließend darauf hin, dass es im Land nur fünf Volontäre gebe und eine Zusammenarbeit mit den Museumsverbänden von Schleswig-Holstein/Hamburg, Niedersachsen und Bremen geplant sei.

Um 17.45 Uhr war das Programm im Bürgerhaus beendet und die Verbandsmitglieder spazierten oder fuhren zum Bibelzentrum Barth. Dort wurden sie von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern empfangen, fachkundig auch durch den Garten geführt und konnten sich die Ausstellungen in Ruhe ansehen. Anschließend erwartete sie ein Buffet im dortigen Veranstaltungsraum, mit dem der Abend wie immer gesellig ausklang.

Die Exkursion am 25. April beschränkte sich lokal auf viele sehenswerte Örtlichkeiten in Barth. Auf dem fachkundig durch den Bauleiter des Papenhofes über Gerüste und zwischen den tätigen Handwerkern hindurch geführten Baustellenrundgang gab es viel über Konzepte, aktuelle Lieferprobleme, steigende Kosten sowie die geplante Nutzung als Stadtmuseum zu hören. Anschließend durften wir das auf einer privaten Sammlung beruhende Windjammer-Museum Barth – natürlich nahe am Hafen – mit der größten Sammlung von Schiffsporträts und Dioramen im Lande besichtigen. Im DOK Barth, getragen vom Förderverein Dokumentations- und Begegnungsstätte Barth e. V., wurden wir anschließend durch dessen neue Räumlichkeiten im Bürgerhaus geführt. Frau Engelmann erläuterte engagiert die Ausstellung zur NS-Zeit, insbesondere zu den Gefangenenlagern in der Stadt und am Stadtrand. Am Hafen entlang ging es zum Museum Barther Dampfmaschinen und seinen sehenswerten, aufwändig gepflegten Objekten: Darunter eine Lokomobile und eine Generator-Dampfmaschine der ehemaligen Zuckerfabrik, die von den Mitarbeitern erläutert und zum Teil sogar in Betrieb gesetzt wurden. Der anschließende Grillimbiss vor den Werkshallen gab weitere Gelegenheiten zum kollegialen fachlichen und privaten Austausch.

In der Barther Marienkirche durften wir sodann in kleinen Gruppen einen Blick auf die berühmte Bibliotheka Bardensis auf der Empore werfen. Beim anschließenden Besuch des Vineta-Museums hatte sich die Teilnehmerzahl schon etwas reduziert. Abschließend gab es nach einem abwechslungsreichen Tag mit vielen neuen Eindrücken Kaffee und Kuchen im Martha-Müller-Grählert Museum in der Alten Druckerei.

In der Ausstellung der ehemaligen Zuckerfabrik Barth waren eindrucksvolle historische Dampfmaschinen in situ zu besichtigen. Foto: Ortwin Pelc